

# Unterdrückt, bedroht, gepeinigt

## SI-Kinomatinee zur Lage der Frauen in Afghanistan

### LAUTERBACH

Soroptimist International (SI) Lauterbach-Vogelsberg hat anlässlich der Vogelsberger Frauenwochen zur Kinomatinee des Films „Stein der Geduld“ im Lichtspielhaus Lauterbach eingeladen, um auf die katastrophale Lage der Frauen in Afghanistan aufmerksam zu machen.

Eine Alltagssituation: Die Kinder rufen, die Bananen seien aus. Die Mutter nimmt schnell ein Kleidungsstück von der Garderobe, schnappt die Kinder und rennt zum Einkauf. Das Kleidungsstück ist eine Burka, die die junge Mutter komplett verhüllt. Der Weg zum Einkauf führt nicht nur durch Trümmer, sondern durch Granateneinschläge und Gewehrsalven und im Laden gibt es keinen Kredit mehr – Mutter und Kinder eilen ohne Bananen ins Haus zurück. 40 Jahre lang war und ist dies immer noch der Alltag in Afghanistan: Gewalt, ständige Bedrohung und Zerstörung bestimmen das Leben der Frauen.

Der afghanische Film „Stein der Geduld“ konfrontiert mit schier unfassbaren Bildern und erzählt, wie Mädchen und Frauen täglich um das Überleben von Geist und Körper kämpfen. Denn dem Krieg vor der Tür folgt der Krieg im Haus und in der Familie. Frauen, so zeigt der Film von Atiq Rahimi, sind rechtloses Eigentum der Männer und ihrer männlichen Anverwandten – Frauen in Afghanistan leben immer im Krieg.

Auch wegen der aktuellen Kriegereignisse in der Ukraine kamen die Kriegsgräuere des Films besonders nah, was dem



Steffi Dörr (links) ermöglichte die SI-Kinomatinee von „Stein der Geduld“, wofür sich SI Präsidentin Dr. Barbara Peters (Mitte) bedankte. Frozan Hamidi (rechts) bewirbt sich in Lauterbach für die Mitarbeit in der Integrationskommission. Foto: SI/Deibel

Publikum anzumerken war. Granatendonner und Soldatengewalt ließen den Zuschauer und -innen keinen inneren Zufluchtsort. Das Publikum folgte der Protagonistin emotional an jeden Ort des Geschehens.

Dr. Barbara Peters, Präsidentin von SI Lauterbach-Vogelsberg, erläuterte die Arbeit des Afghanischen Frauenvereins, der Spendenziel der Kinomatinee war und der dank jahrzehntelanger Arbeit und Vernetzung noch immer vor Ort in Afghanistan helfen kann.

Dort ist die Lage eine einzige humanitäre Katastrophe. Armut und Elend sind so groß, dass Mütter ihre Neugeborenen und Männer ihre Nieren verkaufen, um mit dem Geld den Rest der Familie durchzubringen. Peters verlas auch den Appell der afghanischen Frauengruppe „United Voice of Women for Peace“, der sich

an die deutsche Regierung richtet: „Vergesst die Frauen in Afghanistan nicht!“ Mutige und starke Frauen kämpfen vor Ort immer noch für ihre Rechte, sind daher aber gezwungen, im Untergrund zu leben, sonst droht die Tötung durch die Taliban.

Frozan Hamidi, selbst 2014 mit drei kleinen Kindern und ohne Mann aus Afghanistan bis nach Lauterbach geflohen, begann ihre persönlichen Erlebnisse dieser Zeit direkt nach dem Abspann des Films mit den Worten: „Was Sie gesehen haben, ist alles richtig.“ Weiter berichtete sie, dass die Taliban an jede Haustür klopfen und heiratsfähige Mädchen einfach mitnehmen. In Afghanistan bedeutet das, im Alter von 12 Jahren zwangsverheiratet zu werden. Ihr eigener Vater habe sie und ihre Schwestern über ein Jahr lang im Keller versteckt, damit kein

Talib sie mitnehmen kann. Hamidi richtete ihr Wort auch an alle Frauen aus Afghanistan, die den Weg nach Deutschland geschafft haben und den Krieg, nicht aber das patriarchale System hinter sich gelassen haben: „Ihr seid nicht allein. Hier könnt ihr frei und selbstbestimmt leben. Ihr müsst nicht jedes Jahr schwanger werden, sondern könnt eine Ausbildung machen und selbstständig entscheiden.“

Auch Hamidi zählt zu den afghanischen Frauen, die mit Mut und Kraft dem Schicksal begegnen, ähnlich wie die Protagonistin des Films, der sich am Ende eine Lösung bietet, die sie zumindest wieder lächeln lässt.

Informationen und Spendenmöglichkeit beim Afghanischen Frauenverein unter [www.afghanischer-frauenverein.de](http://www.afghanischer-frauenverein.de). ad